

Fälligkeitstage zugrunde zu legen. Daher wird die am 25. September 1923 für die Zeit vom 11. bis 20. September zu entrichtende Arbeitgeber-Abgabe nicht erhoben, wenn sie das 200fache der oben bezeichneten am 15. September in Geltung gewesenen Briefgebühren, also den Betrag von 200 mal 75 000 gleich 15 Millionen Mark nicht übersteigt.

Ein Befehl an die Reichsbeamten.

Die Reichsregierung hat allen in Betracht kommenden Dienststellen im ganzen Reich folgenden telegraphischen Befehl zugelandet: „Im Fall von inneren Unruhen haben alle Reichsbeamten und Reichsbeamten ausschließlich den Anordnungen der Reichsregierung Folge zu leisten. Etwa erforderliche Notverordnungen über die Dienstpflicht erläßt der Herr Reichspräsident.“

Spaltung in der Deutschen Volkspartei.

In der Wahlkreisorganisation der Deutschen Volkspartei des Wahlkreises Franken-Nürnberg wurde der Austritt der Kreisorganisation aus der Deutschen Volkspartei beschloffen. Der Wahlkreis Franken der Deutschen Volkspartei gehörte unter der Führung des Geheimrats Sachs (Grailsheim) und des Universitätsprofessors Lent-Erlangen zu den am weitesten rechtsstehenden Organisationen der Deutschen Volkspartei. Zum Führer wurde Prof. Lent gewählt. Der Beschluß des vorläufigen Austritts aus der Deutschen Volkspartei und die Wiederannahme des alten Namens Nationalliberale Landespartei Bayern wurde mit allen 47 Stimmen der beglaubigten Vertreter angenommen.

Die „Neumark“.

Der Entwurf zur Errichtung einer Währungsbank wird, bevor das Kabinett über ihn entscheidet, eine Reihe von Änderungen erfahren. Diese werden zum Teil von einschneidender Bedeutung sein, so daß mit einer wesentlichen anderen Struktur der neuen Notenbank zu rechnen ist, als der Entwurf vorlag. Weiter wird bekannt, daß die Neumark die Bezeichnung für die neue Geldeinheit ist. Die Bezeichnung Bodenmark soll fortfallen.

Der Arbeitsplan des Reichstages.

Die Plenarsitzung des Reichstages, die für Mittwoch berufen war, ist um einen Tag verschoben worden; sie ist endgültig am Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, festgesetzt, und zwar mit derselben Tagesordnung, die in Aussicht genommen war. Voraussetzlich werden ohne wesentliche Erörterung die auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände zur Ausschussberatung überwiesen werden. Da aber der Präsident sich vorbehalten hat, noch weitere Gegenstände auf die Tagesordnung zu setzen, ist es nicht ausgeschlossen, daß es zu weiteren Verhandlungen kommt, falls der Ausschussrat dies beschließen sollte. Der Auswärtige Ausschuss ist für Mittwoch berufen worden. Am Donnerstag wird voraussichtlich der Kanzler im Plenum sprechen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Gerüchte, die vor allem im besetzten Gebiet umlaufen, behaupten, daß die Bildung einer Rheinischen Republik die Wägung der Reichsregierung finde. Es braucht nicht betont zu werden, daß diese Gerüchte jeder Grundlage entbehren.

Berlin. Der sozialdemokratische Parteivorstand hat beschlossen, den sächsischen Ministerpräsidenten Dr. Zeigner aufzufordern, ihm ungehindert das Material zu unterbreiten, auf das sich seine auf dem Berliner Bezirksparlament ausgeführte Behauptung von dem Bestehen einer moralischen Korruption in leitenden Berliner Parteiführern gründet.

London. Der Ministerpräsident Smuts ist mit den anderen Abgeordneten Südafrikas für die Reichskonferenz in Southampton eingetroffen. In einer Unterredung erklärte Smuts, Südafrika gebe mit der britischen Regierung bei ihrem Bestreben, den Frieden zu fördern, durchaus zusammen.

## Beschlagnahme kommunistischer Waffen.

Berlin, 25. September.

Die Berliner Politische Polizei hat in den letzten Tagen in Berlin-Neukölln zwei Waffenlager, die von amtlichen Organen der russischen Botschaft in Berlin zu Zwecken des Bürgerkrieges angelegt worden sein sollen, entdeckt und beschlagnahmt. Als Hauptbeschuldiger wird ein anacretischer russischer

## Flammen.

Roman von Hans Schulze.

Von der Schloßterrasse sang Stimmengewirr, Lachen und Gläserklingen.

Das ungewisse Licht der Windlampen zuckte durch die grünen Blätterhänge der Giebeln und huschte über die podenartigen Gesichter der Sandsteinputten, die den Aufstieg der Freitreppe zu beiden Seiten flankierten.

Einen Augenblick schwannte er, ob er sogleich wieder zu der kleinen Gesellschaft hinaufgehen sollte, dann aber wandte er sich noch einmal dem Parke zu.

Er fühlte, daß er noch einer halben Stunde stiller Selbstbesinnung bedürfte, ehe er in jenen Kreis, zu jener Frau zurückkehren konnte, deren weiche, ruhige Stimme ihm noch immer wie eine leise Musik in Ohren lag, deren stille, klare Augen er überall vor sich zu sehen glaubte.

Und wieder erhob sich in ihm der Gedanke, dem er schon am Abend zuvor solange nachgegeben hatte, ob er nicht am besten daran täte, sich in aller Stille wieder von diesem Hause zu lösen, solange es ihm noch in Ehren möglich war.

Alsleben war die Buchenallee entlang gegangen und wandte sich jetzt wieder dem Springbrunnenrondell zurück, auf dessen stillem Wasser sich alles Licht der hellen Julinacht in einem seltsam phosphorischen Grün gesammelt zu haben schien. Er hatte den Hut vom Kopfe genommen und sah dann lange auf dem derwitterten Brunnenrand, aus vollen Lungen den berausenden Atem der kühlen Luft in sich hinein trinkend.

Auf der Terrasse war allmählich das laute Lachen und Sprechen verstummt, und verlorene Akkorde flatterten zuweilen durch die weitoffenen Fenster des hellerleuchteten Musiksaales, wie wenn jemand im Plaudern achlos über die Tasten fährt.

Und dann schwoll es auf einmal machtvoll an, wie stürmende Meeresbrandung und klagte und jauchzte in himmelanstrebenden Terzen und in schweigende Nacht hinaus.

Eine Weistertin spielte Solbens Liebestob —

Alsleben hatte die Augen geschlossen und lauschte wie erobert auf das herzaufpeitschende Todesjauchzen des Hohen

Dollar: 25. Sep.: 120 697 500—121 302 500 M.  
Dollar: 26. Sep.: 125 685 000—126 315 000 „

„Militärattache“ namens Petrow bezeichnet. Die russische Botschaft in Berlin teilt jedoch am 11. mit, daß es einen Militärattache namens Petrow nicht gebe, wohl aber drei Angestellte der Botschaft, die diesen Namen — der in Rußland so verbreitet wie bei uns Schulze oder Müller — führten. Alle drei erklärten aber ganz entschieden, daß sie von der ganzen Sache nichts wüßten. Der russische Botschafter werde sich unverzüglich an die deutsche Regierung wenden, um Klarheit zu schaffen.

Verhaftet wurden bisher drei Personen, die der kommunistischen Partei nahestanden, und die die Waffen versteckt haben sollen. Der rätselhafte Petrow hätte als Militärattache einer fremden Macht überhaupt nicht verhaftet werden können. Unter den beschlagnahmten Waffen befinden sich leichte und schwere Maschinengewehre, ein Minenwerfer, Ersatzteile für Maschinengewehre, Maschinengewehrpatronen usw.

Es mag darauf hingewiesen werden, daß die russische Regierung der deutschen Regierung mehrfach die Verschönerung gegeben hat, daß sie sich in Deutschland jeder kommunistisch-bolschewistischen Propaganda enthalten werde.

## Börse und Handel.

Der Dollar 121 Millionen.

Unter dem Eindruck der politischen Veröffentlichungen über die Einstellung des passiven Widerstandes im Westen verließ die Berliner Börsenbörse äußerst zurückhaltend und abwartend. Dollarknoten setzten morgens im Freibörse mit etwa 150 Millionen ein, ließen dann bis auf etwa 120 nach und wurden am 11. mit 121 notiert. Besonders fiel das völlige Nachlassen der Nachfrage aus dem Rheinland auf, die in letzter Zeit so stark zum Antreiben der Devisenkurse beigetragen hatte. Nachbörslich zeigten sich nur schwache Versuche, den Dollar zu heben. Die polnische Mark wurde mit 37 250 bis 38 750 Mark bewertet. Die Effektenbörse blieb geschlossen.

Was kosten fremde Werte?

Börsenplätze	25. 9.		24. 9.	
	gesucht	angeb.	gesucht	angeb.
Dollard 1 Guld.	47481000	47710000	58254000	58548000
Dänemark 1 Kr.	21745500	21854500	26733000	26887000
Schweden 1 Kr.	32119500	32280500	39301500	39498500
Norwegen 1 Kr.	19152000	19248000	23740500	23859500
Schweiz 1 Fr.	21065850	21714150	26438750	26566250
Amerika Doll.*)	120697500	121802500	146632500	147367500
England 1 Pfd.	548625000	551375000	673312500	676687500
Frankreich 1 Fr.	7690800	7699200	9097200	9142800
Belgien 1 Fr.	6723150	6759850	7720850	7759350
Italien 1 Lira	5625900	5654100	6753675	6786925
Est.-Lit. 100 Kr.	171570	172430	209475	210525
Ungarn 1 Kr.	6184	6216	7481	7519
Estland 1 Kr.	3620925	3639075	4428900	4451100

\*) Nachbörslich Dollar 130—135 Millionen.

Eine Goldmark = 28 881 548 Papiermark, demnach eine Million Papiermark = 3 1/2 Goldpfennige.

\* Weitere Erhöhung der Biersteuer. Durch eine 8. Verordnung des Reichsfinanzministers werden ab 1. Oktober die Biersteuerhöhen von 57 000 000 Mark bis 69 626 000 Mark auf 110 700 000 bis 135 000 000 Mark erhöht. Weiter wird der Steuerfuß für Einfuhrbier von 69 626 000 Mark auf 135 000 000 Mark gesteigert.

\* Devisenablieferung und Eidespflicht. Der Kommissar für Devisenerfassung teilt mit, daß eine Verpflichtung zur Abgabe der eidespflichtigen Versicherung nicht besteht, sofern der abzugebende Betrag 10 Mark Gold nicht übersteigt. Daraus ergibt sich, daß Erwerbsgesellschaften mit mindestens 60 000 Mark — alle übrigen natürlichen und juristischen Personen mit mindestens 110 000 Mark — zur ersten Teilabgabe zur Sicherung der Brotversorgung veranlagt sein müssen, damit sie abgabepflichtig bzw. zur Abgabe der eidespflichtigen Versicherung verpflichtet sind.

\* Wertbeständige Aufbewahrungsgeldheiten bei den Reichsbankkonten. Die Reichsbank ist dazu übergegangen, ihre Be-

halten für die Aufbewahrung von verschlossenen Depositionen und Münzdepots auf wertbeständige Basis zu stellen, indem sie den in Anrechnung zu bringenden Sätzen das Porto eines einfachen Fernbriefes zugrunde legt. Für verschlossene Depots, die künftig nur noch von Vierteljahr zu Vierteljahr angenommen werden, kommt je nach Umfang und Schwere der Studie als vierteljährliche Hinterlegungsgeld das 30, 60 oder 90fache und als Zuschlagsgebühr für die kostenpflichtige vorübergehende Herannahme des Depots das fünffache des bezeichneten Briefportos in Anwendung; die Versicherungsgebühr für Depots mit Wertangabe ist auf 1/2 % des 5 Milliarden übersteigenden Betrages heraufgesetzt worden. Bei Münzdepots beträgt die einmalige Einrichtungsgebühr das zehnfache, das Minimum der fortlaufenden Jahresgebühr das fünffache des Briefportos.

\* Russische Währung in Deutschland? Der russische Botschaftsminister für Finanzen Solominow berichtete in Moskau über seine Berliner Verhandlungen, daß das 1921 ergangene deutsche Gesetz betr. das Verbot der Einfuhr russischer Währung nach Deutschland jeden Sinn verloren habe. Solominow wies darauf hin, daß die Anwendung einiger Vergeltungsmaßnahmen seitens Rußlands in den Bereich der Möglichkeit rüde, falls Rußlands Forderungen nicht erfüllt würden. Völlig würde die Einfuhr der deutschen Mark sowie deutscher Banknoten und Wertpapiere und auch ihr Umlauf verboten werden müssen. Aus Grund seiner Beziehungen mit dem deutschen Reichsminister des Innern in Berlin hofft aber Solominow auf eine baldige Erledigung dieser Frage.

## Vom Lebensmittelmarkt.

Ermäßigung auf einigen Gebieten.

Die infolge der politischen Entwicklung stark zurückgehenden Devisenkurse gaben der Berliner Notierungskommission des Lebensmittelgroßhandels, Dienstag Veranlassung, die Preise verschiedener Lebensmittel zu ermäßigen. So wurde der Preis für Schmalz auf 25,4 Millionen (Montag 33 Mill.), für Kakaopulver auf 46 Millionen (52 Mill.) und für Reis auf 5,7 Millionen (6,2 Mill.) notiert. Die Preise wären noch erheblich niedriger ausgefallen, wenn nicht die Eisenbahnverwaltung gerade in diesem Augenblick eine Verdoppelung der Frachten hätte einleiten lassen.

## Neueste Meldungen.

Forisierung der Raubzüge.

Berlin, 25. September. Wie aus dem Ruhrgebiet gemeldet wird, nahmen die Franzosen in Langendreer zwei Billionen Mark Reichsbahngelder weg; zwei Eisenbahndienstleistungen wurden verhaftet. — Bei der Begehung eines Lohngelderautes der Dortmund-Union durch belgische Gendarmen fielen diesen 126 Billionen Mark in die Hände. — Über Vordum-Ehrenfeld wurden wegen angeblicher Sabotageakte an Telefonleitungen eine Reihe von Sanktionen verhängt, so Straßensperre bis 29. September von abends 8 Uhr bis früh 6 Uhr, Schließung familiärer Kaffees und dgl.

Die neuen Postgebühren.

Berlin, 25. September. Am 1. Oktober tritt im Post- und Postfachverkehr eine neue Gebührenerhöhung in Kraft. Es werden kosten: Postkarten im Ortsverkehr 400 000 Mark, im Fernverkehr 800 000 Mark. Briefe im Ortsverkehr 800 000 Mark, im Fernverkehr 2 Millionen Mark. Drucksachen 400 000 Mark. Päckchen 4 Millionen Mark. Pakete in der ersten Zone bis drei Kilogramm 4 500 000 Mark, in der zweiten Zone 9 Millionen Mark, in der dritten Zone ebenfalls 9 Millionen Mark. Zeitungspakete bis 5 Kilogramm in der ersten Zone 3 500 000 Mark, in der zweiten und dritten Zone 7 Millionen Mark. Postanweisungen bis 50 Millionen Mark 400 000 Mark. Zahlkarten bis 50 Millionen Mark 100 000 Mark.

Amthliche Feststellung für Zweifler.

Berlin, 25. September. Gegenüber Zweifeln, daß die Geldern von der Reichsregierung zu einer Besprechung über die Frage der Aufgabe des passiven Widerstandes nach Berlin geladenen Vertreter der Wirtschaftsgruppen und Berufsstände des besetzten Gebietes wirklich die berufenen Vertreter des Rhein- und Ruhrvolkes darstellen, wird von zuständiger Stelle festgestellt, daß die Einladungen zu den gekrigten Zusammenkunft in der Reichskanzlei nach dem vom früheren Reichskanzler Cuno aufgestellten Liste erfolgt sind, daß ausnahmslos allen Wirtschaftstypen und

Liedes der Liebe, jener allbezwingenden, alles verzehrenden Liebe, die nichts achtet, nichts hört und sieht und will, als sich selbst.

So hatte auch er einst geliebt und sich selber geliebt gewohnt, im Taumel einer glühenden Leidenschaft.

Und was war das Ende gewesen?

Mit einem jähen Auf fuhr er empor; er glaubte auf einmal ins Leere zu sinken, mit beiden Händen klammerte er sich an den Brunnenrand.

Es war ja alles vorbei, ein Narr war er gewesen, ein armer, betrogener Tor, der sein Lebensglück verloren hatte in einem Liebesrausch gleich dem Rausch des unseligen Weibes, der jetzt in den gewaltigen Arpeggien des Nachspiels langsam dahinstarb.

Da schweig die Musik, der letzte Ton verstieg.

Alsleben erhob sich und schritt wieder langsam dem Schlosse zu, das sich in seinen schwerwichtigen Formen wie eine dunkle, drohende Masse in das tiefe Nachtblau des Himmels hineinzeichnete.

Eine weibliche Gestalt war auf die Terrasse getreten.

Der Goldflimmer der Lampe zitterte um den seinen Kopf und umrandete den schlanken Leib der Baronin mit einer schmalen Glanzlinie.

In diesem Augenblick setzte die Musik von neuem ein und eine schwermütige Tanzweise schlich sich leise heran und trug auf ihren weiden, wiegenden Rhythmen süß und klagend den Gesang einer Frauenstimme.

Es war der Walzer der Musette aus Puccinis „Bohème“.

Alsleben war stehen geblieben und lehnte sich in einem Anfall wehrloser Schwäche schweratmend gegen einen Baumstamm.

Er kannte die Weise, er kannte auch die lodende Stimme, die sich mit diesen lodenden Lauten einst siegreich in sein Herz gesungen hatte.

Vor Jahren war es gewesen in der Romischen Oper in Berlin.

Der Name einer berühmten Sängerin, die als schwedische Nachtgall in ganz Europa Triumphe feierte, hatte auf dem Fettel gestanden.

Dann aber war statt des erkrankten Gastes eine junge

Anfängerin auf der Bühne erschienen, süß und blond, fast noch ein Kind in der Unschuld ihrer ganzen Erscheinung, die ihr die Herzen der Menge im Sturm erobert hatte.

Wie im Traum hatte er an jenem Abend im Theater gegessen, und als der Vorhang zum letzten Male über dem erschütternden Drama niedergegangen war, da war der Zufall, der ihn in das graue Haus an der Weidenammer Brücke geführt hatte, zu seinem Schicksal geworden.

Nitternacht war bereits vorüber, als die Baronin endlich ihre Schlafkammer aufsuchte.

Sie hatte noch ihrer Gewohnheit nach einmal die Runde durch das ganze Haus gemacht und sah halb entkleidet im Friseurmantel vor ihrem Toilettenpiegel.

Man war bei dem künstlerischen Spiel Dr. Reinwaldts noch lange zusammengeblieben, auch Hella hatte noch einige schwermütige italienische Volkslieder gesungen und ihre kleine Juchzerstimmung durch ihre vollendete Vortragskunst werden schmelzenden Reiz ihrer wunderbar lieblichen Stimme gleichermaßen entzückt.

Es war ein sehr hübscher, angeregter Abend gewesen und nur einer hatte inmitten der lebhaften Unterhaltung still abseits gesessen, der Mann, mit dem sich seit dem vergangenen Tage unablässig all ihre Gedanken beschäftigten.

Alsleben.

In ihrer ehrlichen, aufrechten Art hatte sie sich lächelnd eingestanden, daß er vom ersten Augenblick an einen sehr starken Eindruck auf sie gemacht hatte.

Ihr Verhältnis zu dem verstorbenen Baron, ihrem Vetter, dem sie einst mit kaum achtzehn Jahren die Hand zum Eheband gereicht hatte, war von jeher mehr auf freundschaftlich-herzlicher Achtung, denn auf einer tieferen Liebesneigung gegründet gewesen.

Sie selbst hatte sich über den Charakter dieser Ehe einer reinen Versorgungsehe niemals irgend welcher Selbsttäuschung hingeeben, sie vielmehr als eine Schicksalsfügung hingegenommen, die ihr die Verpflichtung auferlegte, ihrem Gatten die glänzende Stellung als Herrin der größten und reichsten Herzhof im ganzen Kreis durch hausfrauliche Balken als eine echte, rechte Landesherrin nach Kräften vergelten.

(Fortsetzung folgt.)